



Der Heimatverein MTV Engelbostel-Schulenburg ist ein Webführer für Bibiana Steinhaus. Hier trainiert sie, mehrere Male in der Woche und verbringt Abende mit Freunden. Außerdem nutzt sie freie Zeit gern zum Lesen: Aktuell liegt ein Skandinavien-Krimi auf ihrem Nachttisch

# „FREITAGS KOMMT DER GELLACK AB“

**STEINHAUS** hat sich längst als Schiedsrichterin der Männer-Bundesliga etabliert. Doch immer noch sie darauf, dass nichts von ihrer Leistung ablenkt

Entscheidungen, immer wieder Entscheidungen - der rote Faden im Leben von Bibiana Steinhaus (41). Ein Fußballspiel dauert 90 Minuten, in diesen trifft eine Schiedsrichterin im Schnitt 300 Entscheidungen. Viel Zeit bleibt für keine von ihnen. Korrekt müssen sie dennoch sein...

VON RIKE FABIA LOHMAHN UND HENNING SCHEFFEN (FOTOS)

Steinhaus ist die erste und bislang einzige Unparteiische, die Spiele der Männer-Bundesliga leitet. Seit gut drei Jahren pfeift sie im Oberhaus des deutschen Fußballs. Und das macht sie ausgesprochen gut: siebenmal DFB-Schiedsrichterin des Jahres, viermal Weltschiedsrichterin, das spricht für sich.

Ein warmer Sommerabend, ein Sportplatz in der Nähe von Hannover. Bibiana Steinhaus hatte sich das Gelände des MTV Engelbostel-Schulenburg für das BamS-Gespräch gewünscht. Der MTV ist ihr Heimatverein und einer ihrer Wohlfühlorte. Be-

stimmt fünfmal in der Woche sei sie hier, erzählt sie. Zum Trainieren, aber auch, um Zeit mit Freunden zu verbringen.

Angebraust kommt sie in ihrem beigefarbenen Fiat. Den hätte sie eigentlich lieber eine Nummer kleiner gehabt, schmunzelt sie, aber da hätte ihre Fußballtasche nicht reingepasst: „Natürlich hatte ich meine Schirrtasche beim Autokauf dabei.“

Steinhaus trägt die blonden Haare zum Pferdeschwanz gebunden, schwarze Jeans, schwarzes Shirt und schwarze Sneaker. Dabei hat sie - vor allem, was die Schuhe anbelangt - eine große Auswahl: „Ich bin Sneaker-Fan, habe wirklich in allen Regenbogenfarben welche.“

Auffällig sind ihre Fingernägel: Die glänzen diesmal in einem hellen Rosa. Lackierte Nägel habe sie meistens, sagt sie, „aber freitagsabends, zu den Spieltagen, kommt die Farbe wieder ab“. Weil ihr wichtig ist, dass während eines Fußballspiels nichts anderes für Gesprächsstoff sorgt als ihre Leistung an der Pfeife. Steinhaus drückt das so aus: „Die Seriosität meiner Funktion soll immer gewahrt sein.“

Trotz Corona ist einiges los auf der Anlage des MTV. Ein paar Jungs trainieren Pässe. Dass

gerade die Bundesliga-Schiedsrichterin an ihnen vorbeiläuft, nach deren Pfeife auch die Stars des Fußballs tanzen, sorgt bei den Nachwuchskickern für wenig Aufsehen. Bibiana Steinhaus ist hier einfach nur Bibi, von einem Promistatus will sie bloß nichts wissen.

Bodenständigkeit ist ihr wichtig. Auch darum arbeitet sie weiterhin in ihrem „normalen“ Beruf: als Polizistin im niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport. Nicht nur, aber auch weil er ihr helfe, ein reales Leben zu haben: „Ich liebe meinen Beruf. Außerdem verleiht er mir Unabhängigkeit. Ich bin nicht darauf angewiesen, dass ich irgendwem im Fußballgeschäft gefalle oder nicht.“ Das lasse sie frei und nach bestem Wissen und Gewissen ihre Entscheidungen treffen: „Ich genieße das Privileg, dass ich in meinem Leben frei entscheiden kann, ob ich genügend Kapazitäten habe, am Samstag um 15:30 Uhr auf dem Platz zu stehen, um meiner größten Leidenschaft nachgehen zu können.“

Natürlich will Steinhaus das, sie brennt für die Schiedsrichterei. Aber sie weiß auch, was auf den Schultern der Unpar-

teilschen insbesondere im Profifußball lastet.

„Ich kann mich noch gut an Bibis Entscheidung erinnern. Zum Schiedsrichter wollte sich 2011 das Leben nehmen, weil der

Druck zu groß wurde. „Das war für mich ein Alarmsignal. Ich habe mir gesagt: Ich möchte mir diese Unabhängigkeit, mich jeden Spieltag neu und frei entscheiden zu können, bewahren“, sagt sie nachdenklich.

Die für sie wohl bedeutsamste Entscheidung traf Steinhaus im Alter von 15 Jahren. „Für die Karriere als Profifußballerin hat es nicht gereicht, dann wurde ich mit sanftem Nachdruck an die Schiedsrichterei herangeführt.“ Ihr Vater, selbst Schiedsrichter, überredete sie dazu, einen Kurs zu besuchen - die Leidenschaft für den Beruf war sofort entfacht. Irgendwann stand ihr Ziel fest: Eines Tages leite ich ein Spiel der Männer-Bundesliga.

Mittlerweile hat sie 23 Bundesliga-Partien als erste Offizielle gepfiffen, 2070 Minuten plus Nachspielzeiten. Macht rund

6900 Entscheidungen. Hat sie schon mal eine bereut? „Ein paarmal“, gibt sie zu, „allerdings schon früher - ich erinnere mich an eine in der Regionalliga. Ich habe einmal auf 'straflos' entschieden, das war ein bisschen seltsam.“

Steinhaus hält kurz inne, dann fügt sie an: „Ich wusste sofort, ich muss mit den Spielern reden. Noch während des Spiels habe ich den Austausch gesucht, habe mich entschuldigt. Glücklicherweise haben alle verständnisvoll reagiert - allen voran der vermeintlich Gefoulte.“

Sie gibt zu: „Ich war selber irritiert, denn es ist für mich ungewöhnlich, dass ich eine Entscheidung treffe, von der ich selber nicht wirklich überzeugt bin.“

Tatsächlich wirkt Bibiana Steinhaus zwar offen und herzlich, aber auch sehr bedacht - bei allem, was sie tut und bei jedem Satz, den sie äußert. „Konsequenz ist typisch für mich“ bestätigt sie, „wenn ich zurückblicke, gibt es in meinem Privatleben daher auch selten graue Bereiche. Ich habe klare Vorstellungen, daher gibt es für mich viel mehr schwarz oder weiß.“

Fehlentscheidungen auf dem Fußballplatz können passieren, sollten aber nicht. Daher ist Steinhaus froh, dass es seit der Saison 2017/18 den Videoassistenten gibt. Von vielen Fans wird er bis heute kritisch gesehen, wofür sie durchaus Verständnis hat: „Wir müssen den Zuschauern im Stadion und an den Bildschirmen noch mehr Transparenz bieten“, findet sie.

Aus ihrer Sicht als Schiedsrichterin aber sagt sie: „Der Videoassistent gibt uns Unparteiischen vor allem Sicherheit. Wir sind in Deutschland in dem Bereich qualitativ wahnsinnig gut aufgestellt. Die Entwicklungen gehen rasant weiter. Und sie gehen in eine sehr gute Richtung.“

Auch Steinhaus saß schon einige Male im berühmten „Köl-

ner Keller“. Ist das nicht weilig, in einem dunklen Vorherrscher zu hocken statt auf dem hellen Fußballfeld mittendrin zu sein im Moment?

„Absolut nicht“, sagt sie, „zum einen sind die Bedingungen hervorragend, zum anderen ist es ein tolles Erlebnis.“

Sie weiß sich anfühlt, wie im Kopf hat, wo Platz steht und geht: „Früher in manchen Situationen lag ich wirklich vielleicht doch nicht? Erst nach der ist das anders - schrittlicher. Jetzt, Kollege, der in K Assist-Center vor men sitzt, Nimm mal einen zweiten Situation.“ Oder passiert von den bemerkt und zu Spiel - er sagt geschlossen.“

Bibiana Steinhaus: „Check abgeben, sie am liebsten in ihrem Ohrenses Gefühl zugeht. Entscheben, ist gro-

Entscheidungen ihres Für die S gegen ein Steinhaus Schwim Jahren der Suche einen / Schwil Abend nicht.

„Ke mich zu m das mit dem nun Ein lich lilat ling

„Rafati? Das war für mich ein Alarmsignal!“



Interview auf der Trainerbank: Bibiana Steinhaus im Gespräch mit BamS-Reporterin Rike Fabia Lohmann